

NACHRICHTEN IN KÜRZE

KUNSTMIX

Jutta Kritschs „Panoptikum“

Altstadt (xix). Die Ausstellung „Panoptikum – Collagen und Cutouts von Jutta Kritsch“ wird am Sonntag, 10. Mai, um 12 Uhr in der Produzentengalerie „Kunstmix“ im Schnoor, Kolpingstraße 18, eröffnet. Die Künstlerin stellt Ausschnitte aus Hochglanzmagazinen in neue Zusammenhänge und ergänzt sie zeichnerisch. So entstehen Figuren, in denen sich Widersprüchlichkeiten verbinden – wie Humor und Kritik. Die Ausstellung endet am Freitag, 5. Juni. Am Freitag, 29. Mai, um 18 Uhr wird eine Lesung mit der Autorin Anke Fischer und Studierenden der Universität Bremen zu den Arbeiten von Jutta Kritsch veranstaltet. Der Eintritt ist frei.

BAMBERGER-HAUS

Elsbeth Rütten referiert

Altstadt (xix). In der Volkshochschule im Bamberger-Haus, Faulenstraße 69, wurde der Julius-Bamberger-Saal zu neuem Leben erweckt. In den neuen Räumlichkeiten berichtet Elsbeth Rütten vom Verein „Ambulante Versorgungsbrücken“ am Sonntag, 9. Mai, um 15 Uhr über die Geschichte des Vereins und dessen Aktivitäten unter dem Motto „Zuhause hat Zukunft – Kommunikation statt Frustration“. Im Anschluss daran können die Teilnehmer Fragen stellen. Der Eintritt kostet drei Euro.

CAROLINE-KETTLER-HAUS

DRK-Buchmarkt im Mai

Hastedt (xix). Der DRK-Buchmarkt im Caroline-Kettler-Haus, Hastedter Heerstraße 250, bleibt am Himmelfahrtstag, 14. Mai, sowie Pfingstmontag, 25. Mai, geschlossen. Reguläre Öffnungszeiten sind ansonsten im Mai montags von 10 bis 13 Uhr, dienstags von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr, donnerstags von 15 bis 18 Uhr sowie freitags von 10 bis 13 Uhr.

EUROPA-PUNKT

Friedensordnung im Blick

Altstadt (xkn). Um die heutige Bedeutung der „Europäischen Friedensordnung“ geht es am Freitag, 8. Mai, ab 17 Uhr in einem Vortrag mit Diskussion zur diesjährigen Europawoche im Europa-Punkt Bremen im Haus der Bürgerschaft, Am Markt 21. Referent ist Piotr Buras, Leiter des Warschauer Büros des „European Council of Foreign Relations“.

STADTTEIL-KURIER



Ihre Lokalredaktion:
Monika Felsing
© 3671 37 15

Doris Bettmann 3671 37 45
Kornelia Hattermann 3671 37 20
Rita Richter 3671 37 60
Detlev Scheil 3671 37 10
Marion Schwake 3671 37 80
Petra Spangenberg 3671 37 30
Ulrike Troue 3671 37 25

Fax 3671 37 91
E-Mail stadtteilkurier@weser-kurier.de

Medienberatung und Verkauf:

Anne Grunow 3671 41 45
Fax 3671 41 46
anne.grunow@weser-kurier.de
Denise Nitzboj 3671 41 80
Fax 3671 41 81
denise.nitzboj@weser-kurier.de
Lisa Voßmeyer 3671 41 50
Fax 3671 41 51
lisa.vossmeier@weser-kurier.de

Die besondere Qualität alter Bäume

Bündnis „Grünes Bremen“ schärft bei Politikern durch Podiumsdiskussion das Bewusstsein für Natur im Stadtbild

VON INA SCHULZE

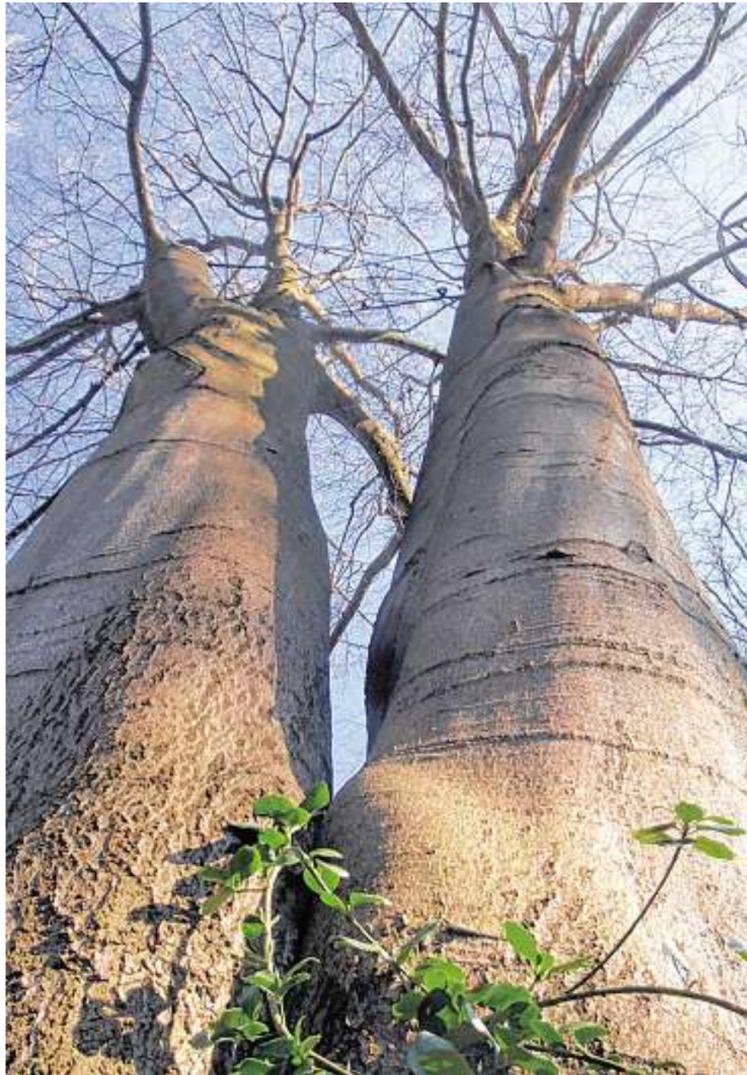
Steintor. In Bremen müssen Bäume und Grünflächen auch städtischen Bauvorhaben weichen, zum Beispiel für die Querverbindung Ost oder das neue Hulsberg-Viertel. „Ist also alles im grünen Bereich? Oder wo brennt's?“ mit diesen Fragen haben sich im Vorfeld der Bürgerschaftswahl in Bremen der SPD-Landesvorsitzende Dieter Reinken, der Landessprecher Bündnis 90/Die Grünen Ralph Saxe, Silvia Neumeyer (CDU-Bürgerschaftsabgeordnete) und Doris Achelwilm (Die Linke, Landessprecherin) auf einer Podiumsdiskussion im Alten Fundamt beschäftigt.

Im Fokus der Diskussionsrunde standen neben dem Vortrag „Alles im grünen Bereich. Wie Stadtgrün die Gesundheit fördert“ von Thomas Claßen von der Universität Bielefeld (siehe Bericht unten) auch die Themen Altbauerschutz, Innenentwicklung und Klimaanpassung. Martin Rode, Geschäftsführer des BUND Landesverbandes Bremen, verwies in seiner Einleitung darauf, dass Grün nichts Selbstverständliches sei. „Wir haben einen großen Teil an Altbaubeständen verloren“, stellte Rode fest. Des Weiteren gab es die politische Entscheidung, sich auf die Innenentwicklung der Stadt zu konzentrieren statt Bremen nach außen hin zu erweitern. „Innenentwicklung bedeutet aber auch Innenverdichtung, also Bebauung“, führte Rode aus.

Prioritäten prüfen

Damit das Grün auch zukünftig in Bremen erhalten bleibt und verbessert werden kann, haben unter anderem die Architektenkammer, der Bund deutscher Landschaftsarchitekten und die Naturschutzorganisation BUND, aber auch Einzelpersonen im vergangenen Jahr das Bündnis „Grünes Bremen“ gegründet. „Grün ist essenziell wichtig für die Gesundheit der Stadtbevölkerung und eine gesunde Weiterentwicklung der Stadt“, unterstrich Ralph Saxe.

Trotzdem räumte er ein, dass Verkehrsräume und Bauvorhaben oftmals eine höhere Priorität hätten als die Grünflächen. Und das sei verbesserungswürdig. „Ich glaube, Grünräume sind eindeutig gleichberechtigt gegenüber anderen Nutzungsansprüchen, die es in der Stadt gibt“, sagte Saxe. „Dazu gehört auch ein bisschen Zurückberührung. Es gibt einen Nachholbedarf.“ Doris Achelwilm verwies darauf, dass „Urban Gardening“ oder Dachbegrünungen eine Stadt interessanter machen. Dieter Reinken hat dem Vortrag von Tho-



Zwei alte Rotbuchen im Rhododendronpark.

FOTO: DIETMAR ZACHARIAS

mas Claßen zudem entnommen, dass es eine soziale Ungleichheit in der Versorgung und Präsenz von Grünflächen gibt.

„Es wird auch ein zentrales Thema der nächsten Jahre sein, dass wir Grünflächen, -pflege und -entwicklung in die Quartiere

bringen“, sagte Reinken. Schöne Wallanlagen seien sicherlich touristisch herausragend, aber es gehe natürlich auch darum, die Pflege der Grünanlagen in den Quartieren voranzutreiben. Dementsprechend müssten für die Pflege auch genügend Kapazitäten zu Verfügung stehen, lautete der einhellige Tenor der Politiker.

Dietmar Zacharias, Professor für angewandte und ökologische Botanik an der Hochschule Bremen, führte noch in das Thema Altbaubestand ein. Alte Bäume haben aus seiner Sicht eine besondere Qualität. In Verbindung mit ihrem Alter seien sie mit ihren Schäden und Kanten sehr markant. „Sie sind oft Unikate und ein Lebensraum für viele Tiere und Arten“, sagte Zacharias. Ein jung gepflanzter Baum habe erst einmal eine andere Qualität. Das sei gut so, um in 100 Jahren wieder einen alten Baum zu haben. „Aber sie ersetzen nicht diese Lücke“, betonte Zacharias. „Ich behaupte, dass wir im Moment einen dramatischen Qualitätsverlust bei diesen ganz alten Bäumen haben.“

Sicherlich gebe es teilweise auch gute Gründe, warum Bäume gefällt werden müssten, sei es durch Bauvorhaben oder zur Verkehrssicherheit, sagte Zacharias. „Ich möchte als Forderung in den Raum stellen, dass wir mehr Beachtung dieser alten Bäume brauchen. Wir verlieren sonst ein Stück Gesicht der Stadt“, warnte er.

Dieter Reinken stimmte ihm zu, verwies aber auch auf Bremens finanzielle Probleme. Man könnte die Verkehrssicherungspflicht auch nicht vernachlässigen. „Da muss noch mehr Geld fließen, denn Bremen kommt mit der Nachpflanzung nicht hinterher“, fand Doris Achelwilm.

„Ich glaube, wenn man den Wert eines Altbauausgleichs will, muss man mehr als zwei Bäume pflanzen“, fügte Ralph Saxe hinzu. Er ist überzeugt davon, dass Altbauerschutz Geld spart. Daher sei es wichtig, ein Altbaukataster einzuführen, um Bäume systematischer zu schützen. Zudem gebe es zu wenig Begleitung und Kontrollen von Baustellen, sagte Saxe.

Natürlich bewege das Publikum, dass 200 Bäume dem Hulsberg-Viertel und 150 Bäume der Querspange Ost weichen sollen. Ralph Saxe räumt ein, dass der Verlust von Bäumen ihm unheimlich weht tue. Andererseits sei es Abwägungsprozess mit Blick auf die 2,1 Millionen Autokilometer, die pro Jahr durch die Querspange Ost eingespart würden.

Mehr Infos zum Bündnis „Grünes Bremen“ gibt es online unter www.gruenes-bremen.de.

Wie Grünflächen die Gesundheit fördern

Thomas Claßen von der Universität Bielefeld erläutert verschiedene Aspekte

VON INA SCHULZE

Steintor. Bürgerpark, Wallanlagen, das Hollerland oder der Rhododendron-Park lassen keinen Zweifel daran, wie grün Bremen an manchen Stellen ist. Wie wichtig Grünflächen für die Gesundheit und für das Befinden eines Menschen sind, erläuterte Thomas Claßen in seinem Vortrag „Alles im grünen Bereich. Wie Stadtgrün die Gesundheit fördert“ im Alten Fundamt.

Es gibt unterschiedliche Einflussfaktoren auf die Gesundheit, dazu zählen laut Claßen Lebensziele, das eigene soziale Kapital, körperliche Aktivitäten oder eben auch die bebauten und natürliche Umwelt oder der Klimawandel. „Es gibt gesundheitsfördernde Aspekte auch in urbanen Räumen“, sagte Thomas Claßen, der seit 2011 die Junior-Forschungsgruppe „Stadtlandschaft & Gesundheit“ an der Universität Bielefeld leitet.

In Städten sei laut Claßen aber auch eine hohe Versorgungsdichte eine wichtige Gesundheitsressource. „Auf dem Land hat man es schwerer, entsprechend ärztliche Versorgung sicher zu stellen“, betonte Claßen. Auch die vielfältige Mobilität und

kurze Wege seien positiv zu bewerten. Aber: „Grünstrukturen als Teil der Ökosystemleistung sind ein Minderungspotenzial in Hinblick auf Luftverschmutzung, Umweltlärm oder Schadstoffsenke von Feinstaub“, so der Diplom-Geograf. Stadtgrün bewirke eine angenehme Geräuschemission dadurch, dass sie Stadtlärm entgegensetzt werde. Außerdem haben Grünflächen laut Claßen eine klimatologische Ausgleichsfunktion, wie zum Beispiel eine gehobene Feuchtigkeit in der Stadt oder Kühlungseffekte am Tag. Graue Betonwüsten seien oft heißer, sagte er.

Darüber hinaus würden Grünflächen auch als Erlebnis-, Begegnungs-, Bewegungs- oder Entspannungsräume wahrgenommen. „Zahlreiche Studien haben belegt, dass das Naturerlebnis insbesondere die psychische und körperliche Erholung fördern kann“, berichtete der Referent. Im Alltag sei ständig eine starke Aufmerksamkeit gefordert, man müsse immer präsent sein. Natürliche Reize wie Stadtgrün, Landschaften, Pflanzen und Tierkontakte würden zwar auch Aufmerksamkeit fordern, „das Interessante ist aber, dass die geistige Ermüdung meist nicht einsetzt“, sagte Tho-

mas Claßen. In einer Studie sei festgestellt worden, dass Patienten mit Blick aufs Grün schneller genesen und weniger schmerzlindernde Medikamente benötigten, als Patienten, die nur auf reinen Beton schauen mussten.

Durch die Kombination von unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Stadtgrün werde die emotionale Stimmung aufgehellt und das Selbstbewusstsein gestärkt, fuhr der Referent fort. Und auch das Angstempfinden würde gelindert, sofern Parks und öffentliche Grünanlagen gut ausgeleuchtet seien.

„Eine verbesserte Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit sieht man insbesondere bei Kindern, die zum Beispiel ein Aufmerksamkeitsdefizit Syndrom haben“, sagte Claßen. Generell sei eine vielfältige Reizumgebung für die kindliche Entwicklung wichtig, sie fördere die Kreativität. „Natur bietet relative Kontinuität“, fuhr er fort. „Ein Baum wächst langsam, aber trotzdem ist er ständig im Wandel.“

Studien aus der USA belegen laut Uni-Vertreter außerdem, dass Menschen sich bei einer höheren Baumdichte oder mehr Grünflächen lieber im Freien aufhalten. Das wiederum fördere die soziale Interaktion, sagte Thomas Claßen, und wirke aggressions- und kriminalitätsmildernd.

Auch wenn die Bedürfnisse, Wahrnehmungen und Nutzungen von Grünflächen von Mensch zu Mensch unterschiedlich sind, haben sie offenbar viele Vorteile. Daher müssten sie geschaffen, gepflegt oder erhalten bleiben, bilanzierte Claßen. Es gebe zwar viele Erkenntnisse zur Natur und ihrer gesundheitlichen Wirkung, „aber es sind oft nur Studien, die das quasi hinterherher belegen – durch Assoziationen. Über die Wirkungsweise und Höhe dieses Effektes weiß man noch wenig.“

REISEBÖRSE

In die Sächsische Schweiz führt die Reise der Seniorinnen und Senioren des Turn- und Rasensportvereins Tura in Gröpelingen vom 6. bis 12. September. Ziel ist Neustadt, von dort sind Tagesausflüge unter anderem ins geologische Reservat Herrenfelsen (Planska Skala), nach Lindava zu den böhmischen Glaskunstbläsern und in die Oberlausitz mit Bautzen geplant. Auch eine Fahrt mit dem Schaufelraddampfer von Pirna nach Königsstein, ein Besuch in Görlitz und Bad Muskau mit Führung durch den Fürst-Pückler-Schlossgarten stehen auf dem Plan. Die Fahrt kostet 552 Euro pro Person im Doppelzimmer, 666 im Einzelzimmer. Anmeldung und Infos bei Jutta Ackermann, Telefon 616 36 19.

Die griechische Insel Rhodos ist vom 22. bis 29. September Ziel der Reise des Seniorbüros Bremen. Der Strand liegt vor dem Hotel, es sind Ausflüge zu historischen Stätten und eine Bootsfahrt zur Insel Symi geplant. Anmeldungen über das Seniorbüro, Breitenweg 1A, Telefon 32 05 49, montags bis donnerstags von 9 bis 12 Uhr.

Eine Studienfahrt nach Frankreich zu den Themen „Deutsche Besatzung in Frankreich, Widerstand und Kollaboration sowie zur Geschichte der Hugenotten“ veranstaltete die Landeszentrale für politische Bildung Bremen, der Verein „Erinnern für die Zukunft“, der Verein „Zwischen-Kultur“ und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge vom 26. September bis 4. Oktober. Die Teilnahme kostet 890 Euro pro Person im Doppelzimmer und 1075 Euro im Einzelzimmer. Anmeldungen über das First-Reisebüro, Ostertorsteinweg 62-64, Telefon 33 54 337. Weitere Informationen gibt es bei Michael Scherer von der Landeszentrale für politische Bildung, Osterdeich 6, Telefon 361 20 98.

Im Grasboot auf der Hamme

Jugendliche erobern beim NABU-Camp die Natur

Sebaldsbrück (xix). Wasser, Wandern, Wipfel: In diesem Jahr veranstaltet der NABU von Mittwoch bis Sonntag, 13. bis 17. Mai, wieder ein Camp auf der Hamme und beim Schullandheim Dreptefarm. Jugendliche ab zwölf Jahren können daran teilnehmen.

Nach einer Tour mit Grasbooten auf der Hamme geht es zur Dreptefarm. Dort wollen die Abenteurer versuchen, in einem abgesicherten Camp 24 Stunden ohne Bodenberührung zu leben – inklusive Kochen

und Schlafen. Ein Abstieg ins Bodenlager ist aber jederzeit erlaubt. Für das Abenteuer sind Schlafsack, Isomatte, Wanderucksack, möglichst unzerbrechliches Ess- und Trinkgeschirr sowie wetterfeste Kleidung mitzubringen. Die Teilnahme ist kostenlos, allerdings müssen zuvor 70 Euro Kautions hinterlegt werden, die bei Nichtteilnahme verfallen. Informationen und Anmeldungen unter Telefon 45 82 83 64 oder per E-Mail an NAJU@NABU-Bremen.de.

BREMEN WÄHLT AM 10. MAI 2015

Deine Stimme
für Deine Stadt

Miteinander.

Ruken Aytas:
Sozialpolitikerin, Mutter, Bremerin.

SPD

Liste 01 – Platz 24

www.spd-land-bremen.deWESER
KURIERWESER-KURIER
als E-Paper!

Wenn Sie den WESER-KURIER als E-Paper abonnieren, können Sie ihn an jedem Ort via Internet lesen.

Wir beraten Sie gern unter Telefon: 04 21/36 71 66 99
Bestellmöglichkeit im Internet unter www.weser-kurier.de